Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtanschrift: Tageblatt Riesa. Fernruf Nr. 20.

Das Riesaer Tageblatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts, der Amtsanwaltschaft beim Amtsgerichte und des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen.

Postscheckkonto: Dresden 1530 Girokasse Riesa Nr. 52.

№ 103. **Mittwoch, 5. Mai 1926, abends.** **79. Jahrg.**

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends ½6 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. **Bezugspreis,** gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark 20 Pfennig durch Post und durch Boten. Für den Fall des Eintretens von Produktionsverteuerungen, Erhöhungen der Löhne und Materialienpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabetages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 39 mm breite, 3 mm hohe Grundschrift-Zeile (6 Silben) 25 Gold-Pfennige; die 89 mm breite Reklamezeile 100 Gold-Pfennige; zeitraubender und tabellarischer Satz 50% Aufschlag. Feste Zeilen, Bewilligter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfällt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Achtzählige Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe". — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungseinrichtungen — hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Langer & Winterlich, Riesa. **Geschäftsstelle: Goethestraße 53**

Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlemann, Riesa; für Anzeigenteil: Wilhelm Dittrich, Riesa.

Generalstreik und Währung.

Die wirtschaftspolitische Bedeutung des englischen Generalstreiks.

Der englische Generalstreik ist ein Ereignis, welches in der englischen Geschichte nicht seines Gleichen hat. Der englische Wirtschaftskörper ist von einem Fieber befallen, das ihn bis in die Grundfesten erschüttert. Noch in der letzten Minute vertraute England und die Welt der Arbeitsgesinnung des englischen Arbeiters und dem Wirtschaftsbewußtsein des englischen Industriellen. Diese Hoffnung war vergeblich. Jetzt fürchtet die ganze Welt für den Arbeitsfrieden.

Die **unmittelbaren Auswirkungen des englischen** Generalstreiks sind zu einem großen Teil zunächst lokaler Natur. Für die internationalen Wirtschaftsbeziehungen macht nur der Streik der Kohlenarbeiter sich stärker geltend, während der Arbeitskampf in den anderen Gewerben nur akademisches Interesse finden kann. Aber auch der Ausfall des englischen Kohlenexportes kann voraussichtlich die Kohlenversorgung der Welt nur unwesentlich beeinflussen. Allein die Haldenbestände des deutschen Kohlenbergbaues genügen, um wenigstens für eine Zeit die englische Kohle zu ersetzen. Natürlich hängt es von der Dauer des Streiks ab, ob die Kohlenversorgung der übrigen europäischen Länder nicht vielleicht doch eines Tages in Frage gestellt sein wird. Daraus würde sich für die kohleproduzierenden Länder, namentlich für Deutschland, eine **starke Hebung der Kohlenausfuhr ergeben.** Aber das auch nur dann, wenn die deutschen Gewerkschaften eine vermehrte Produktion und Ausfuhr nicht unmöglich machen und wenn der Streik nicht in wenigen Tagen sein Ende findet. Die Kohlenvorräte Frankreichs sind z. B. so groß, daß eine Kohlenknappheit für die nächste Zeit nicht zu befürchten ist. Auch deutsche Wirtschaftskreise setzen, nach uns vorliegenden Urteilen, keine großen Hoffnungen auf eine Belebung des deutschen Kohlenexportes durch den Ausfall der englischen Kohle, da es so gut wie sicher scheint, daß ein Ereignis wie der englische Generalstreik nur von ganz kurzer Dauer sein kann. Nicht der Ausfall der englischen Exporte läßt eine Hebung der deutschen Kohlenausfuhr erwarten, sondern eher die Entwicklung, die die englische Kohlenwirtschaft nach Beendigung des Arbeitskampfes nehmen wird. Rechnet man mit einem Sieg der Arbeiter, so werden die veränderten Arbeits- und Lohnverhältnisse die Konkurrenzfähigkeit der englischen Kohle stark herabsetzen und auch wenn man, was ja nach Lage der Dinge wahrscheinlicher ist, mit einer Niederlage der Arbeiter rechnet, so wird das Aufhören der Subventionen der englischen Regierung, das nach den Erklärungen Baldwins im Unterhaus bei einer Niederlage der Arbeiter anzunehmen ist, ebenfalls auf die englischen Kohlenexporte ohne Einfluß bleiben. Man kann also dem deutschen Kohlenexport, mag der Streik von langer oder kurzer Dauer sein, mag er mit Sieg oder Niederlage der Arbeiter enden, nur eine günstige Prognose stellen.

Fühlbarer als die unmittelbaren Folgen sind nicht nur für England, sondern auch für andere Länder (vor allem für Frankreich und Nordamerika) die unmittelbaren Auswirkungen. Die **englische Währung** hat einen harten Stoß auszuhalten. Viel, ja alles hängt für England davon ab, ob es gelingt, den schwer erkämpften Goldstandard zu halten. Wird er aufgegeben, so wird England — und dies vielleicht endgültig — seinen Posten als Bankier der Welt an Walstreat abtreten müssen. **Der Kampf um die Erhaltung des Goldstandards** wird die wirtschaftspolitisch bedeutungsvollste Nebenerscheinung des englischen Generalstreiks sein. Und dieser Kampf ist es, der mehr als alle anderen Streitwirkungen (Kohlenversorgung, eventuell Arbeitskonflikte usw.) die starke Nervosität an den Börsenplätzen der Welt — mit Ausnahme Deutschlands — hervorgerufen hat. Schon jetzt haben fast alle Börsen der Welt, noch bevor der Kampf um die Erhaltung des Goldstandards voll entbrannt ist, stark reagiert. Es ist sicher, daß die Verwirrung auf den internationalen Devisenmärkten mit dem fortschreitenden Kampf besonders die schwachen Valuten (wir denken an Frankreich und an Belgien) stark mitnehmen wird. Für die besonderen deutschen Währungsverhältnisse ist dieser Kampf natürlich mehr oder weniger bedeutungslos.

In diesem Zusammenhange verdient das Urteil eines französischen Wirtschaftlers Erwähnung: „England und mit ihm mehrere andere Staaten Europas — Deutschland wird ausdrücklich ausgenommen — haben es nicht verstanden, den veränderten wirtschaftlichen Verhältnissen nach dem Kriege Rechnung zu tragen." Dies Urteil ist zweifellos richtig. Die lange latente Krise, an der die englische Wirtschaft leidet, ist bekannt. Der englische Generalstreik ist nur ein Symptom für die Unfähigkeit Englands, sich der neuen internationalen Wirtschaftsentwicklung anzupassen.

Aus den Landtagsausschüssen.

* Dresden. Der **Untersuchungsausschuß des Landtages** zur Nachprüfung der Verhältnisse in den sächsischen Strafanstalten setzte seine Untersuchungen mit Besichtigungen in Waldheim fort. Der Untersuchungsausschuß steht unter dem Vorsitz des Abgeordneten Schnirch (Soz.)

Im **Rechtsausschuß** wurde über die Notwendigkeit der **vorläufigen weiteren Regelung der Vorauszahlung der** Gewerbe- und Grundsteuer verhandelt, die ebenso wie die Vorlage zur Aenderung des Gesetzes über den Geldentwertungsausgleich bei bebauten Grundstücken bei Stimmenthaltung der Deutschnationalen angenommen wurde. Desgleichen wurde gegen 6 Stimmen die Vorlage zur Aenderung des Gesetzes über die Sonntagsruhe angenommen, die besagt, daß im **Barbier- und Friseurgewerbe die volle Sonntagsruhe** gilt.

Der Reichspräsident in Hamburg.

)(Hamburg, 4. Mai. Um 2.30 traf der Herr Reichspräsident, begleitet von Bürgermeister Dr. Petersen an den St. Pauli Landungsbrücken ein. An der **Fahrt durch den Hafen an Bord der Staatsjacht Hamburg** nahmen mehrere Hamburger Herren teil. Die Fahrt ging zunächst elbaufwärts an den festlich geschmückten Dampfern der Hafendampfschiffahrtsgesellschaft vorbei, von denen aus mehrere tausend Fahrgäste dem Reichspräsidenten herzlichst zujubelten. Vor den Elbbrücken wurde gewendet, dann ging es elbabwärts bis zur Hafengrenze. Auf der Rückfahrt legte die Staatsjacht an dem Dampfer Deutschland der Hapag an.

Der Reichspräsident und die ihn begleitenden Herren begaben sich an Bord, wo sie von Reichskanzler a. D. Cuno, dem Vorsitzenden des Direktoriums der Hamburg-Amerika-Linie und den Herren des Aufsichtsrates empfangen wurden.

Darauf wurde an Bord der Deutschland der Tee eingenommen, wobei

Geheimrat Cuno

den Reichspräsidenten mit folgender Ansprache begrüßte:

Herr Reichspräsident! Sie ehren, indem Sie an Bord dieses deutschen Handelsschiffes kommen, das Schiff, die Hamburg-Amerika-Linie und die gesamte deutsche Schiffahrt. In harter und unverzagter Arbeit entstand an der deutschen Wasserkante in wenigen Jahren aus einem katastrophalen Nichts eine Handelsflotte, deren Stellung auf den Weltmeeren, in dem gegebenen bescheidenen Rahmen wieder beachtet und geachtet ist. Wir danken Ihnen aufrichtigen Herzens namens der gesamten deutschen Schiffahrt für das sichtbare Interesse, daß Sie, Herr Reichspräsident, durch Ihren heutigen Besuch an unserem Geschick bekunden. Wir werden diesen Dank Ihnen durch die Tat beweisen, indem wir auch weiterhin in rastloser, rein sachlicher Arbeit unserem Vaterlande auf See wieder die Geltung verschaffen, die ihm gebührt. Möge unser Deutschland, dessen Steuer in schwerster Zeit in Ihre Hand gelegt wurde, unter Ihrer starken Führung durch Zusammenfassung aller staatserhaltenden Kräfte in steter Aufwärtsarbeit seinen Weg zu innerer Ruhe und äußerer Geltung nehmen, wie diese „Deutschland", die, als Symbol des von uns allen heiß ersehnten Aufstieges unseres Vaterlandes ihren Namen erhalten hat, in sicherer und erfolgreicher Fahrt Länder und Menschen verbindet.

Reichspräsident von Hindenburg

erwiderte:

Vielen herzlichen Dank für Ihre freundlichen Begrüßungsworte. Ich freue mich, dieses stolze Schiff betreten zu können, das den Namen unserer Heimat trägt. Ich sehe in ihm ein Vorbild deutscher Arbeit, der Arbeit, die uns wieder zu Ehren kommen läßt. Ich bitte Sie, mit mir einzustimmen in den Ruf, der immer über die Weltmeere erschallen möge: Mit Gottes Hilfe unser deutsches Vaterland, Hurra!

Nach Besichtigung des Dampfers setzte die Staatsjacht die Rundfahrt nach dem St. Pauli-Landungsbrücken fort, wo sie um 4 Uhr 30 Min. eintraf. Beim Verlassen der Jacht wurde dem Herrn Reichspräsidenten von den Töchtern des Admirals Karpf, des letzten Kommandanten des früheren Schlachtschiffes „Hindenburg" ein Blumenstrauß überreicht, den er mit herzlichem Dank entgegennahm.

Beim Verlassen der Landungsbrücke St. Pauli wurden dem Reichspräsidenten von einer vieltausendköpfigen Menschenmenge stürmische Ovationen dargebracht, die sich auf der ganzen Fahrt zum Hause Wedell fortsetzten. Im Hause Wedell wurde der Herr Reichspräsident von Frau Oberbürgermeister Dr. Petersen empfangen. Die Nichte des Herrn Oberbürgermeisters, Anna Maria Petersen, überreichte dem Reichspräsidenten einen Blumenstrauß.

Das Festessen im Hamburger Rathaus.

* Hamburg. Auf der Fahrt zum Rathaus wurde der Reichspräsident von der Bevölkerung Hamburgs auf das herzlichste begrüßt. Um 7.30 Uhr fand zu Ehren Hindenburgs im festlich geschmückten großen Saal des Rathauses ein **Festessen** statt, zu dem außer den Spitzen der städtischen Behörden, hervorragende Mitglieder der Bürgerschaft, Vertreter der Kaufmannschaft, von Handel, Industrie, Schiffahrt, Wissenschaft und der Presse, im ganzen etwa 200 Personen geladen waren.

Bürgermeister Dr. Petersen

entbot dem Reichspräsidenten die Grüße der Stadt Hamburg. Er wies auf die Bedeutung der Führerpersönlichkeit hin und stellte fest, daß der Name Hindenburg dem deutschen Volke zum Symbol für deutsches Denken, deutsches Fühlen und deutsches Handeln geworden sei. Er schloß: „Wir sind stolz darauf, Sie Herr Reichspräsident, den Ehrenbürger unserer alten Hansestadt Hamburg nennen zu dürfen. Die Ehrung galt einst dem Sieger von Tannenberg, dem Feldherrn, der, gestützt auf die in der Geschichte beispiellosen Leistungen der deutschen Armee und des gesamten deutschen Volkes, die Heimat verteidigte und vom Feinde frei hielt. Heute schlagen unsere Herzen nicht nur dem Feldherrn, sondern auch dem deutschen Bürger zu, der sich in der Treue zu seinem Volk, in einer Pflichterfüllung dem Staate gegenüber, die vorbildlich für jeden Deutschen bleiben muß, bewährt hat als ein Ehrenbürger des ganzen deutschen Volkes."

Reichspräsident von Hindenburg

dankte für die Begrüßung und die erneute Ehrung, die der Senat der Freien Hansestadt ihm erweist und fuhr fort: „Die hanseatische Politik war immer eine deutsche Politik, getragen von dem Gedanken an das ganze Deutschland und seine Sendung in der Welt. Hamburg war von jeher eine Brücke, die unser Vaterland mit der Welt verbindet. Mit Anerkennung und Bewunderung kann ich heute aussprechen, daß der zähe Wille und der Mut, mit dem Hamburg an den Wiederaufbau ging, für ganz Deutschland ein glänzendes Beispiel dafür war, was deutsche Kraft und deutsche Tüchtigkeit zu leisten vermögen. Mit lebhafter Genugtuung konnte ich bei meiner Rundfahrt durch den Hafen feststellen, daß das alte Hamburg wieder lebt und auf dem Wege ist, seine frühere Geltung in Schiffahrt und Handel wieder zu erringen. Hamburg hat auch in Zukunft die große Aufgabe zu erfüllen, für Deutschland ein Mittler zum Weltverkehr zu sein, und ich glaube mit Ihnen, daß es in der staatlichen Form, die es seit Jahrhunderten hat, dieser Aufgabe auch künftig am besten gerecht wird. Unser aller Ziel soll und muß es sein, unter Ausnutzung der besonderen Anlagen und Fähigkeiten der einzelnen deutschen Stämme und Länder die besten Kräfte zusammenzufassen zur Einheit des in sich geschlossenen und starken Reichs. Nur so können wir uns in der Welt behaupten und für unser Volk eine lichtere Zukunft erringen."

Rückreise des Reichspräsidenten.

)(Hamburg. Im Verlaufe des Abends hatte sich eine nach vielen Zehntausenden zählende Menge auf dem Rathausmarkt angesammelt. Der Reichspräsident erschien zweimal auf dem Balkon des Rathauses und richtete unter lautloser Stille zur Einigkeit mahnende Worte an die Versammelten, die mit einem Hoch auf das deutsche Vaterland schlossen. Das Publikum feierte den Reichspräsidenten stürmisch und sang das Deutschlandlied. Um 10 Uhr rückten die Turn- und Sportvereine an, um vom Rathausmarkt bis zum Dammtorbahnhof Fackelspalier zu bilden. Der Reichspräsident erschien nochmals auf dem Balkon. Bürgermeister Dr. Petersen brachte ein Hoch auf den Reichspräsidenten aus, in das die gewaltige Menschenmenge begeistert einstimmte. Der Reichspräsident dankte sichtlich gerührt für den herzlichen Empfang und begab sich dann mit Bürgermeister Dr. Petersen und den ihn begleitenden Herren, von stets sich erneuernden Zurufen begrüßt, im Kraftwagen in langsamer Fahrt zum Dammtorbahnhof. Fahrplanmäßig verließ der Zug mit dem Salonwagen des Reichspräsidenten um 10 Uhr 51 Min. den Bahnhof.

Berlin. (Funkspruch.) Reichspräsident von Hindenburg **ist heute früh um 5.50 Uhr von seiner Hamburger Reise auf dem Lehrter Bahnhof wieder eingetroffen.**

Ausbau der deutsch-russischen Beziehungen.

qu. Berlin. Die **deutsch-russischen Handelsbeziehungen** sollen, wie wir von gut unterrichteter Seite erfahren, **durch weitere technische Abmachungen ausgebaut** werden. Eine der wichtigsten Fragen ist die Eisenbahntariffrage, die vor einigen Wochen schon auf der Konferenz Deutschlands, Polens, Rußlands und der Tschechoslowakei in Warschau angeschnitten worden ist. Man hofft, daß eine Verständigung mit Polen über den Transitverkehr herbeigeführt werden wird, da er zu gleicher Zeit der polnischen Wirtschaft die Möglichkeit einer Beteiligung am Warenaustausch zwischen Deutschland und Rußland eröffnet. Bei den gegenwärtig zwischen deutschen und russischen Vertretern in Moskau stattfindenden Tarifbesprechungen werden gleichzeitig die Möglichkeiten der Ausnutzung der Luftverkehrsmittel erörtert.

Schweres Autounglück.

Kassel. (Funkspruch.) Auf der Strecke Hannover-Münden fuhren im Nebel zwei kurz hintereinander fahrende, von Hannover-Münden nach Kassel laufende Autos in einer Kurve auf einen von Kassel kommenden Kraftwagen auf. Alle drei Autos wurden zertrümmert. Einer der Fahrer wurde sofort getötet, 7 andere Personen schwer verletzt. Zwei Tage vorher hatte sich an der gleichen Stelle ein Kraftwagenunglück dadurch ereignet, daß gleichfalls zwei Kraftwagen aufeinander fuhren, wobei ein Kasseler Bäckermeister schwer, 3 andere Mitfahrer leicht verletzt wurden.

Allen voran: Radeberger Pilsner! das bevorzugte erste deutsche Pilsner. Vertreter: Rich. Schwade Riesa a. Elbe. Fernruf 46.